



Sammlung Theaterzettel

Sechste Musikalische Akademie

Pfitzner, Hans

1912-01-30

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Dienstag, den 30. Januar 1912, im Musensaal des Rosengarten in Mannheim

6. Musikalische Akademie

des Großherzoglichen Hoftheater-Orchesters

Direktion: Herr Dr. Hans Pfister, Operndirektor in Straßburg i. E.

Solistin: Fräulein Maria Gärtner aus Straßburg i. E. (Sopran)



Romantiker.



Vortragsfolge:

1. Fr. Schubert, Symphonie (H moll) unvollendete.
I. Allegro moderato. — II. Andante con moto.
 2. C. M. v. Weber, Arie: „Ozean, du Ungeheuer“ aus der Oper „Oberon“, für Sopran mit Orchesterbegleitung.
 3. H. Marschner, Ouvertüre zur Oper „Templer und Jüdin“.
(Erklärung umstehend).
 4. Hans Pfister, a) Blütenwunder, b) Trauermarsch, c) Minneleides Abschied aus der Oper „Die Rose vom Liebesgarten“
Minneleides Abschied gesungen von Fr. Maria Gärtner.
(Erklärung und Text umstehend).
- 10 Minuten Pause —
5. Robert Schumann, Symphonie Nr. 3 (Es dur).
I. Lebhaft. — II. Scherzo, sehr mäßig. — III. Nicht schnell. —
IV. Feierlich. — V. Lebhaft.



Kassenöffnung 7 Uhr · Anfang halb 8 Uhr · Ende gegen halb 10 Uhr



7. Akademie: Dienstag, den 27. Februar 1912

Direktion: Hofkapellmeister Arthur Bodanzky

Solist: Alfred Sittard aus Hamburg (Orgel).



1. G. F. Händel, Konzert (F dur) für Orgel mit Orchesterbegleitung.
2. J. Seb. Bach, Suite Nr. 2 (H moll) für Flöte, Streichorchester und Continuo. (Zum ersten Male). (Solo-Flöte: Herr Musikdirektor Alfred Wernicke).
3. a) J. S. Bach, Präludium für Orgel, b) Max Reger, 3 kleine Stücke für Orgel.
4. Joh. Brahms, Symphonie Nr. 2 (D dur) für großes Orchester.

Texte und Erläuterungen.

∞

Nr. 2.

Arie: „Ozean, du Ungeheuer“.

Ozean! Du Ungeheuer! Schlangen gleich
hältst du umschlungen rund die ganze Welt!
Dem Auge bist ein Anblick voll Größe du,
wenn friedlich in des Morgens Licht du schläfst!
Doch wenn in Wut du dich erhebst, o Meer,
und schlingst die Knoten um dein Opfer her,
zermalmend das mächtige Schiff, als wär's ein Rohr:
dann, Ozean, stellst du ein Schreckbild dar. —
Nah seh ich die Wellen toben,
durch die Nacht ihr Schäumen schleudern,
an der Brandung wild gehoben;
jede Lebenshoffnung scheitern! —
Doch still! seh ich nicht Licht dort schimmern,
ruhend auf der fernern Nacht,
wie des Morgens blaßes Flimmern,
wenn vom Schlaf er erwacht?
Heller nun empor es glühet
in dem Sturm, des Nebelzug
wie zerriss'ne Wimpel fliehet,
wie wilder Rasse Mähnenflug!
Und nun die Sonn' erstrahlt! Die Winde lispeln leis;
Gesillter Jörn wogt nur im Wellenkreis.

Wolkenlos strahlt jetzt die Sonne
auf die Purpurwellen nieder,
Wie ein Held nach Schlachtenwonne
siegreich eilt zur Heimat wieder. —
Nicht vielleicht erblicket nimmer
wieder dieses Aug' ihr Licht!
Lebe wohl, du Glanz, für immer!
Denn für mich erstehst du nicht. —
Doch was glänzt dort schön und weiß,
hebt sich mit der Wellen heben?
's ist die Möve, sie schweift im Kreis,
wo die Flut raubt ein Leben!
Nein — kein Vogel ist's — Es naht!
Heil! es ist ein Boot, ein Schiff!
Und ruhig segelt's seinen Pfad,
ungestört durch das Riff. —
O Wonne! Mein Hüon zum Ufer herbei!
Schnell! Schnell! Diesen Schleier! Er weht! o Gott sende Rett!
Sie seh'n mich! Schon Antwort! Sie rudern mit Macht!
Hüon! Hüon! Hüon!
Mein Hüon! Mein Gatte! Die Rettung, sie naht!
Rettung naht! Rettung naht, Rettung naht!

Nr. 3.

Ouverture zu „Der Templer und die Jüdin“.

Large E moll. — Allegro E moll — E dur.

Die Handlung der romantischen Oper Marschners, nach W. Scotts Roman „Ivanhoe“ von H. Wohlbrück gebildet, muß als in den Hauptzügen bekannt vorausgesetzt werden.

Die ersten Takte der langsamen Einleitung scheinen von längst verklangenen, dunklen Zeiten reden zu wollen; zunehmend verdichten sich die Klänge, rücken gleichsam ein Bild näher, ein Bild kriegerischen Charakters, mit dem wir uns auf den historischen Boden der Handlung gestellt fühlen; allerlei Gestalten werden lebendig, die Chöre der Sachsen, der Normannen schlagen an unser Ohr, dazwischen die Sauser der Unterdrückten, bis nach einigen vermittelnden Allegro-Takten das eigentliche schnelle Tempo der Ouverture, dessen Thema schon im 9. Takt anklang, in voller Wucht einsetzt. Man glaubt, gekreuzte Schwerter blitzen zu sehen — dazwischen fährt es wie mit Keulen drein. Das zweite Thema des — in klarer Ouverturenform verlaufenden — Satzes ist dem zweiten Finale der Oper entnommen, wo ihm die Worte der unschuldig angeklagten Jüdin untergelegt sind:

Mir winkt ein roßger Hoffnungshelm
Und mich durchzuckt's mit freud'gem Beben:
Du rettetest ihm einst das Leben,
Er wird auch jetzt dein Kämpfe sein.

Wie die Oper mit dem Triumph der Unschuld endet, so schließt auch die Ouverture in jubelndem E dur.

a) Blütenwunder.

Aus dem „Vorpiel“.

Die Bewohner des Liebesgartens (eine Art germanisches Paradies), freiere, höhere Wesen, haben die Mission, alljährlich aus den Toren des Gartens den Frühling in die Welt hinaus zu lassen. Die Gottheit des Liebesgartens, ein weiblich-jungfräuliches Wesen, gibt das Zeichen dazu durch einen Reigen von lichten Blüten: Das Blütenwunder:

Das Blütenwunder.

„Schon bei den letzten Worten vom Sangesmeister haben einzelne Blüten zu fallen begonnen. Ein zarter, weißer und blauer Blütenregen entwickelt sich daraus. Nun erhebt sich still die Jungfrau vom goldenen Thron.

Mit ausgestreckten Armen segnet sie die Welt. Der Blumen- und Blütenregen wird sehr voll und ein Säufeln und Rauschen beginnt. Langsam läßt die Königin die Arme nieder sinken und wendet sich zum Kinde. Dieses erhebt sich freudig — und der Königin Weisung folgend — wendet sich mit ihr gegen das hereinstrahlende Sonnenlicht und erhebt beide Arme. Sofort geht das Säufeln und Rauschen in brausenden Sturm über. Im selben Augenblick stiebt hinten vom See ein Schwarm weißer Vögel nach allen Seiten auseinander. Hierauf sinkt das Sturmesbrausen in's vorige Säufeln zurück. Der Blumenregen hört allmählig auf. Langsam nehmen Königin und Kind ihre vorige Stellung ein. Dann hört das Rauschen auf und eine große Stille tritt ein.“

b) Trauermarsch.

Die beiden mittleren Akte behandeln die Tragödie Siegnot's, des jungen Edelings vom Liebesgarten, der nun zum Frühlingswächter des Liebesreiches erkoren ist. Seine Mission ist neue Seelen aus dem Außenreiche (der „Welt“) dem Liebesgarten zuzuführen. Im Vertrauen auf die Liebe der Waldbese Minneleide gibt er ihr die Rose, den Schlüssel zu seinem höheren

Reiche. Die von dem übermächtigen Lichte des Gartens erschreckte, furchtsame Tochter der finsternen Welt täuscht sein Vertrauen und stürzt ihn dadurch in Schuld und Tod; und die an der Hand des Lebenden nicht den Mut fand, froh in das höhere Reich einzugehen, findet nun den höheren Mut, mit gebrochenem Herzen an der Seite des Leidnams einzugehen — durch das Wintertor.

c) Minneleides Abschied.

Minneleide mit den Trägern der Leiche Siegnot's vor dem Wintertor des Liebesgartens. Es ist Nacht. Das Mondlicht bricht hinter den Wolken hervor und beleuchtet den Hüter vom Wintertor, der regungslos auf sein Schwert gestützt, links vom Tore Wache steht. — Minneleide sich zu den Waldbesen wendend:

Ruf! der für uns starb,
Deß' Blut euch Frieden warb,
Tragt ihn zur Heimatstort' hin!

(Die Leichenträger bleiben festgebannt stehen).

Minneleide:

Fürchtet ihr euch? —
Seht! Ich schreite voran! —
Folget! Mit seligem Liebesbann
Zwing' euch die Rose nun her! —

(Sie winkt mit der leuchtenden Rose. Feterlich vom Walde zugekehrt):

Leb' wohl nun, Walbes Lust und Leid!
Leb' wohl, du Sommer- und Winterzeit!
Euch segn' ich, Quellen im tiefen Tal.
Euch grüß' ich, Gespielen, zum letzten Mal.
Nun geh' ich dahin, wo mich keiner wohl kennt,
Wo der flammende Tag nur glüht und brennt.
Dich, Heimat, laß' ich auf alle Zeit,
Leben und Königreich leg' ich beiseit',

(kehrt sich zur Leiche Siegnot's):

Zu dir, mein Held, muß ich mich wenden.
O Sehnsuchts Qual! O Wundenpein!
Wie kann die Reu' im Herzen enden.
In Tod senkt meine Lieb dich ein!
Nur eines weiß ich noch: Ein Sehnen
Drängt mich zu deiner Heimat fort.
Vielleicht, daß Quell heißbit'rer Tränen
Auffschloß' geheimer Wunder hort.
Es muß! Es muß! du Rose mild,
Entsprossen sonnigstem Gefühl,
Wahr' deine Kraft! Kührest du an's Tor,
Zerspreng es! Siegnot liegt davor!

(Sie schlägt an das Tor mit der Rose; mit metallischem Klang und fernem Donner springt es auf, Nacht und den gesürnten Raum enthüllend).

* Fällt in der Konzertaufführung fort.

Minneleide (schreckt Jäh vom Tor zurück; nach einer Pause, ganz erstarrt):

Nicht — Land? — Noch Licht?
Pfahlos — das — Sternenmeer?
Ich — vergeh'!

* Stimmen der Gnade:

Komm' zu mir! In meiner Liebe
Ruh' in Frieden ruhe aus.
Sei getroßt, nichts kann dich treffen
Wo dein Heim, dein Vaterhaus.

Minneleide (schreitet vor):

Ich komme. Ich komme.

(Der Wächter vom Wintertor hebt drohend das Schwert langsam empor).

* Stimmen der Gnade:

In dem Abgrund meiner Liebe
Finden größte Schmerzen Raum;
In den Weiten meiner Seele
Liegt das Sternenall — ein Traum. —

Minneleide (noch immer bei der Leiche, mit großer Innigkeit):

Siegnot! Geliebter!
Vergib, o vergib! —
Im Tod nun
Leuchte dir mein' Lieb'!
Deiner Minne biß'n' des Pfand, —
Ich leg's zurück in der Mutter Hand!
Dein Kronreif —
Er schmücke dich wieder!

(Sie entkrönt sich, küßt Siegnot und erhebt sich entschlossen).

Minneleide:

Allmutter, fraglos
Geh' ich mich hin!
Mich Schmachgebrod'ne
Nimm auf — Nimm hin!

Der Winterwächter (läßt sein Schwert auf sie niederfallen, da sie das Tor durchschreiten will).